



OMR Dr. med. Heribert Lischig

Vorstandsmitglied der
Steirischen Akademie für Allgemeinmedizin

Die Visionen der Gründer

„Die Allgemeinmedizin
ist die Basis der
Gesundenuntersuchung
bzw. der Prävention.“

Die Visionen der Gründer

Als am 5. Juni 1970 die Gründungsversammlung der Akademie stattfand, war ich, nicht einmal ein Jahr als praktischer Arzt tätig, schon aktiv im Vorstand (im Kongressorganisations-team) mit dabei.

14 Punkte wurden als Arbeitsprogramm vorgestellt. Die Gedankengänge, wie Allgemeinmedizin funktionieren sollte, wie sie sich entwickeln sollte, waren visionär. Die Skepsis und Kritik, die uns entgegengebracht wurde, haben dazu geführt, dass das Team um den ersten Vorsitzenden **MR Dr. Robert Winter** zusammenrückte und mit großem Eifer und Idealismus an die Verwirklichung dieses Projektes ging.

Es wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, um zielgerichteter und strukturierter vorgehen zu können. Die ÖGAM wurde gegründet (jahrelang war **R. Glehr** dort Vorsitzender), die WONCA wurde gegründet (**I. Hellemann-Geschwinder** ist dort im Vorstand), die Lehrpraxis wurde institutionalisiert, die Turnusarztprüfung wurde eingeführt. Unsere Arbeit wurde an diese Veränderungen laufend angepasst und deshalb auch immer umfangreicher, was sich in der Vergrößerung des Vorstandes manifestierte.

Auch die anfänglich schwierige Zusammenarbeit mit der Ärztekammer zeigte Erfolge. In einige Referate wurden Akademiemitglieder berufen (Praxisgründung: **W. Fiala**, EDV: **H. Lischnig**, Lehrpraxis: **R. Stern**, später **R. Glehr**; Referat Kurpfuscherei: **W. Fiala**).

Und nun ein paar Bemerkungen zu den Punkten von 1970:

1. Studium der spezifischen Aufgabenstellung des Arztes für Allgemeinmedizin

Wir versuchten, die unterschiedlichen Definitionen und Alleinstellungsmerkmale des Begriffs „Allgemeinmedizin“ besser zu kommunizieren. **Dr. Heller** in Klagenfurt und **Dr. Braun** waren hier Vorreiter. Artikel wurden in medizinischen Fachzeitschriften wie zum Beispiel im Journal „Der praktische Arzt“ publiziert.

2. Forschung und wissenschaftliche Tätigkeit in der Allgemeinpraxis, Auswertung des Erfahrungsgutes

Dr. Braun war in den späten 40er Jahren der erste, der mit seinem Fällverteilungsgesetz die Forschung und Wissenschaft in die Allgemeinmedizin voran gebracht hat. Wir konnten erreichen,

dass **Gottfried Heller** 1972 der erste Lehrbeauftragte für AM an der Universität Graz wurde. Auf ihn folgten **R. Stern** und **M. Hasiba**. Eng wurde mit der „Wissenschaftlichen Gesellschaft der Ärzte in der Steiermark“ zusammengearbeitet. Viele Gespräche und viel Überzeugungsarbeit mit der Universität und mit Politikern bis zu den Ministerien für Bildung und Wissenschaft waren notwendig, bis ein Institut für Allgemeinmedizin installiert wurde.

3. Prüfung der Anwendbarkeit klinisch erprobter, diagnostischer und therapeutischer Methoden in der Allgemeinmedizin

Erste Informationsblätter, Arbeitsbeihilfe und Leitlinien kamen schon sehr früh heraus (Institut Klagenfurt, Akademie Graz). Das Ringbuch „Spezialdiagnostik in der Steiermark“ (Fiala, Lischnig 1976) brachte eine Übersicht über die neuen diagnostischen und therapeutischen Methoden in sämtlichen steirischen Spitälern. Die lange Zeit jährlich stattgefundenen Primärärztesitzungen dienten dem besseren gegenseitigen Verstehen.

4. Soziologie des Ärztstandes und des Arztes für Allgemeinmedizin

5. Humangenetik in der Allgemeinmedizin

6. Prävention (Früherkennungsaktionen, Schutzmaßnahmen)

Erstmals fanden Reihenuntersuchungen in verschiedenen steirischen Gemeinden statt (Diabetes mellitus- und Blut-

hochdruck-Screening, Gebärmutterhalsabstriche, Mammauntersuchungen; alles durchgeführt von Praktikern).

7. Die Allgemeinpraxis als Basis der Gesundenuntersuchungen

Es bedurfte vieler Anläufe, bis eine praktikable Gesundenuntersuchung zustande kam. Mehrere Verbesserungsvorschläge der Akademie fanden Eingang in die neueren Versionen, ebenso bei der Gestaltung des Mutter-Kind-Passes.

8. Einflussnahme auf die Programme von Tagungen, Kongressen und Symposien und deren Koordination unter Berücksichtigung des Bedarfes des Arztes für Allgemeinmedizin

Man beachte die vorsichtige Ausdrucksweise „Einflussnahme“. Wir ahnten damals noch nicht, dass der Kongress für Allgemeinmedizin der größte in Österreich würde, der **von Allgemeinmedizinern für Allgemeinmediziner** (... unser Markenzeichen) organisiert wird. Das medizinische Fachwissen hat sich vervielfacht und wir versuchten und versuchen, dem auf unseren Kongressen gerecht zu werden. Früh haben wir bemerkt, dass die Ordinationsmitarbeiterinnen großes Interesse zeigten, sich auch medizinisches Wissen anzueignen. Die angebotenen Seminare sind in den letzten Jahren fast restlos ausgebucht. Auch Vortragsblöcke für Mitarbeiter stehen seit vielen Jahren im Programm. Komplementäre Themen werden in jedem Kongress angeboten. Und was uns

Die Visionen der Gründer

immer wichtig war und ist: dass Vortragende auch aus der Allgemeinmedizin kommen. Der gesamte Vorstand ist in die Kongressorganisation involviert.

9. Planung und Organisation von Wochenendseminaren

Dies passiert in Graz und den Bezirken seit Jahrzehnten. Eines von vielen ist das Infiltrationsseminar von **Walter Fiala**, das seit 20 Jahren im anatomischen Institut in Graz läuft; in dieser Zeit wurden ca. 500 Medizinerinnen und Mediziner ausgebildet.

10. Vorbereitung und Abklärung des Aufgabengebietes von Lehrpraxen

Im Jahre 1982 konnten zehn Lehrpraxisleiter genannt werden, die bereit waren, Turnusärzte, aber auch Studenten, in die Praxis aufzunehmen und allgemeinmedizinisch auszubilden. Heute ist dies fixer Teil der allgemeinmedizinischen Turnusausbildung.

11. Zusammenarbeit mit dem österreichischen Institut für Allgemeinmedizin in Klagenfurt

12. Einflussnahme auf die vorpromotionelle Ausbildung

Dies geschah anfangs mit dem Programm „Studenten auf Hausbesuch“, später erweitert auf „Ärzte in Ausbildung auf Hausbesuch“, dann erst etablierte sich die Lehrarztpraxis. Mehrere Studienreformen brachten nicht nur organisatorische und strukturelle Änderungen, sondern vor allem inhaltliche. Immer aber konnte sich die Akademie

einbringen. Viele Allgemeinmediziner sind in die modulare Ausbildung involviert und sind Vortragende.

13. Zusammenarbeit mit medizinischen Zeitschriften

Die Zeitschrift „Der praktische Arzt“ gab uns jahrelang die Möglichkeit, medizinische Artikel oder Mitteilungen zu veröffentlichen. Derzeit haben wir die „ÖGAM-News“ als Publikationsmöglichkeit und elektronische Übermittlungen.

14. Förderung wissenschaftlicher Arbeiten aus der Allgemeinmedizin durch Prämierungen

Dies ist eine Tradition, die gemeinsam mit dem „Ärztemagazin“ und nun auch mit dem Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung gelebt wird.

Vor fünfzig Jahren standen Mut, Taten drang, Überzeugung, eine große Portion Idealismus und der Wunsch, aus dem engen Korsett des damaligen Images des „praktischen Arztes“ auszubrechen, am Beginn der Akademie für Allgemeinmedizin. Viele aus dem Kreis der Proponenten hatten schon langjährige Erfahrung in der Arztpraxis und wollten ganz einfach modernisieren. Und diese Modernisierungswelle hat nun die letzten fünfzig Jahre angehalten und wird weitergehen. Vor fünfzig Jahren hat es Visionen gegeben und Visionen gibt es nun wieder.

OMR Dr. med. Heribert Lischnig
Judendorf-Straßengel
heribert@lischnig.at